

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 40.

Sonabend, den 17. Februar 1900.

140. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 5. d. Mts. betreffend Anordnung der Ortspolizei in Oberthau wird hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 13. Februar 1900.

Der Königliche Landrath.  
Graf v. Hausoville.

### Zur Kriegslage in Afrika.

Wenn das Sprichwort: „Gut Ding braucht Weile“ sich bewahrheitet, so müßten die Hoffnungen, die man in Lord Roberts setzt, in Erfüllung gehen, denn er hat lange gezögert, an die Front abzugeben. Am 10. Januar in Kapstadt eingetroffen, ist der Marschall erst am vorigen Freitag, den 9. d., bei der Heresabteilung Lord Methuens am Modderriver eingetroffen. Wohl waren erst Verstärkungen abzuwarten, der Transportdienst zu organisieren u., aber gerade diesen wichtigsten Theil der Arbeit hätte der Oberkommandant mit gutem Gewissen seinem Stabs-Chefs Lord Kitchener überlassen können, der sich auf diesem Gebiete während des Sudan-Feldzuges große und unbestrittene Verdienste erworben. Es hat fast den Anschein, als hätte der greise Marschall die Kapstadt, wo er wohl denselben Komfort wie als Militär-Kommandant vor Island in Dublin vorand, erst unter dem Eindruck der dritten Niederlage Buller's am Tugela verlassen, um selbst nach dem Rechte zu sehen. Eine Folge dieses Zusammenstehens der Abreise Roberts mit dem letzten Mißerfolge Buller's dürfte es auch sein, daß in und außerhalb Englands von dem Beginne des „neuen großen Krieges“, welchen Roberts eröffnen soll, eine Besserung der Situation der Engländer auch bei Ladysmith erwartet wird. Allgemein wird nämlich angenommen, daß die Bedrohung des Orange-Freistaates durch die von Roberts geführten Kolonnen einen

Theil der in Natal stehenden Buren bewegen werde, nach dem Freistaat zu ziehen. Die Ereignisse werden wohl bald zeigen, ob diese Rechnung stimmt. Bisher haben die republikanischen Krieger so viel Disciplin und so großen Gehorsam ihren Führern gegenüber an den Tag gelegt, daß man nicht annehmen kann, sie werden jetzt, wo der entscheidende Tag für Ladysmith endlich gekommen ist, gleichsam im letzten Augenblicke verfallen.

Was sollte auch die Freistaatler bewegen, gerade jetzt heimzukehren? Bei Ladysmith und am Tugela verteidigen sie ihre Heimath, indem sie General Buller verhindern, über die Draakenberge in den Orange-Freistaat einzudringen, ebenso wirksam wie die Buren, die bei Stormberg dem General Gatacre und bei Colesberg dem General Clements die Spitze bieten. Die Burentruppen haben auch bisher genügt, um ihre zu Anfang des Krieges jenseits des Oranjeschlusses, also bereits in der Kapkolonie, eroberten Positionen allen Angriffen gegenüber zu verteidigen. Selbst die Verstärkungen, welche die Engländer im nördlichen Kapland erhielten, haben diese Verhältnisse nicht zu ändern vermocht.

Die Gefahr könnte also nur von der Kolonne Lord Methuens kommen, die auf dem Wege Kimberley zu entsenden, am 11. Dezember bei Maggersfontein eine so empfindliche Niederlage erlitten hat, daß sie durch volle zwei Monate nutzlos verbleiben mußte. Zu Lord Methuens Kolonne hat sich nun auch Marschall Roberts begeben, nachdem schon vorher zahlreiche Verstärkungen nach dem Lager am Modderriver dirigirt worden waren. Hier ist dann auch die Aktion eröffnet worden, die allerdings in erster Linie dem Entsatz von Kimberley, wo die Noth der Belagerten bereits den höchsten Grad erreicht hat, gelten dürfte. Erst wenn Lord Roberts die Schaaren Cronje's niedergelämpft und Kimberley entsetzt haben wird, kann er daran

denken, die ihm von den englischen Journalen zugeschriebene Absicht auszuführen und auf Bloemfontein, die Hauptstadt des Freistaates, zu marschieren. Im Süden oder im Südosten von Kimberley liegt daher die nächste Schlacht zu erwarten. Beide Gegner haben sich bereits seit längerer Zeit auf diesen Entscheidungskampf gerüstet. Lord Roberts hat der Kolonne Methuens ansehnliche Verstärkungen zugewiesen und es dürften heute, so berechnet die Wiener „Neue Freie Presse“ im Gegensatz zu den englischen Blättern, welche 45.000 Mann unter Roberts stehen lassen, zwischen dem Modderfluß und der Oranjeriver-Station etwa 24 Bataillone Infanterie, 6 Kavallerie-Regimenter und 4 Freiwilligenkorps, zusammen 20–24.000 Mann mit nahezu 80 Geschützen vereinigt sein. Diese Streitkräfte werden aber kaum in ihrer Gesamtheit zu der Offensive auf die Stellungen der Burs Verwendung finden können, da ein nicht unbedeutender Theil derselben zum Schutze der rückwärtigen Verbindungen der Arme, welche durch injugirtes Gebiet laufen, zurückbleiben dürfte. Die Buren haben die entscheidenden Kämpfe durch eine verstärkte Beschießung von Kimberley eingeleitet, offenbar in der Hoffnung, diese Stadt noch vor der Eröffnung der Offensive des Marschalls Roberts zur Kapitulation zu zwingen, eine Hoffnung, die sich jedoch nicht erfüllt hat. Andererseits hat General Cronje seine bestgesetzten Stellungen nördlich des Modder-River neuerdings verstärkt und dieselben in östlicher Richtung ausgedehnt, was darauf schließen läßt, daß er im Falle der Niederlage in der bevorstehenden Schlacht es versuchen wird, seinen Rückzug derart einzurichten, um Bloemfontein um das Gebiet des Freistaates gegen die Invasion durch die Truppen Roberts zu decken und den südlich des Oranjeschlusses im Kapland befindlichen Burenabtheilungen zu ermöglichen, ebenfalls den Rückzug anzutreten und sich

mit dem Hauptkorps zu vereinigen. Die Schlacht bei Maggersfontein am 11. Dezember soll übrigens von 1000 erstklassigen Burschichten gewonnen worden sein, die in der Ebene liegend, 1500 Engländer niedergestreckt haben, während die übrigen auf den Höhen postirten Streitkräfte Cronje's, ohne einen Schutz abzugeben, dem Kampfe nur als Zuschauer bewohnten. Die Buren werden in dem bevorstehenden Kampfe ihr Heil gewiß wieder in der Defensive suchen und in derselben ihre Stärke neuerdings bewähren.

Der Ausgang des Kampfes, der sich in der Gegend von Kimberley abspielen wird, dürfte das Schicksal von Ladysmith, wenn es nicht schon früher kapitulirt, entscheiden. Werden die Buren unter Cronje geschlagen, was aber sehr zu bezweifeln ist, und erscheint die Invasion des Orange-Freistaates unvermeidlich, dann allerdings werden viele Burchers zur Verteidigung ihres häuslichen Herdes und zum Schutze von Weib und Kind nach der Heimath eilen. Bis dahin hat es aber keine Gefahr, daß sie die Fahnen Jouberts vor Ladysmith verlassen. Die Gerüchte, daß Joubert, der sich bisher als überlegener und gewiegter Kriegsmann erwiesen hat, seine Aktion zerplündern sollte, dürfen demnach auch nicht ernst zu nehmen sein. Joubert's Bestreben muß nach wie vor dahin gerichtet sein, die Kapitulation von Ladysmith zu erreichen, um jene 10.000 Mann, welche gegenwärtig durch die Cermentung festgehalten sind, frei zu bekommen. Alle Gerüchte, welche von einer Offensive der Buren wissen wollen, sind daher schwer zu glauben. Wenn Joubert den Tugelafluß in der Nähe von Colenso überschritt und die Fährte bei der Blyssfontein besetzte, so hat er dies offenbar gethan, weil er, nachdem General Buller sein Hauptquartier wieder nach Chiveley nächst Colenso verlegte, einen neuen Angriff auf Colenso, einen vierten Entsatzversuch an derselben Stelle, wo am 15. Dezember der erste Tugela-Ueber-

### Der Mönch von Walkenried.

Novelle von Robert Kohnrausch.

(8. Fortsetzung.)

Trotz der geschlitzten, gepufften, umwundenen Tracht hob seine Figur sich kraftvoll und kernig hervor, und nur die unzähligen Falten in seinem gebraunten Gesicht, nebst dem langen, graugelblichen Bart, an dem Wind und Wetter schon lange mit Wuth gezaunt zu haben schienen, verriethen seine Jahre. Schief auf dem Kopfe hatte er einen mächtigen Hut, der geschlitzelt und gepufft war gleich dem Gewand, und von dem eine einzelne gedrückte Pfauenfeder mit verblöhtem Glanze herunterhing. Eine lange und schwere Hutenschiel hatte er neben sich an einen Baum gelehrt; auf der Erde davor lagen eine Blechhaube, ein Ringtragen und allerlei anderes Kriegsgeschick, das ihn in der Schlacht beschirmte, das er jetzt aber beim friedlichen Wachen zusammengepackt mit sich führte. Im Augenblick spielte das Abendlicht freundlich auf dem kriegerischen Metall und ließ auch das gewaltige Dolchmesser blitzen, das der Landsknecht einer schweren Scheide an seinem Gürtel entnommen hatte, um es zur friedlichen Zertheilung seiner Abendmahlzeit zu benutzen.

In seiner Tracht paßte das junge Mädchen zu ihm, das ein wenig abseits auf dem Baumstamm saß. Sie trug ein rothbraunes, feders Gewand, mit schwarzen Bändern geziert; auch bei ihr waren die Aermel

gepufft und gebauscht, der große, rothe, dem des Landsknechts ähnliche Hut saß schief verwegener auf dem Kopfe wie bei ihm. Mit diesen äußerlichen Dingen aber hatte die Weiblichkeit ein Ende. Dort war das Alter, vereint mit den Spuren des Kampfes gegen Menschen und Elemente, hier war die Jugend, frisch, blühend und hell. Ein krauses, widerstandsfähiges Blondhaar wollte sich dem Hute nur übel fügen und umgab die zartfarbige Stirn mit seinem Lodengeringel. Die großen, blauen Augen aber schimmerten in einem feuchten, verschwimmenden, sehnsüchtigen Glanze, wenn sie, wie gerade jetzt, ruhig hinaus in die Ferne blickten.

Das Mädchen hatte seine Mahlzeit schon beendet, und saß, ohne sich zu rühren und ohne zu sprechen; zwischen den Händen, die in ihrem Schoße ruhten, hielt sie einen Weidenzweig, den sie bei der Wanderschaft abgerissen haben mochte, und der mit seinen zarten, silberweiß leuchtenden Rädchen den nahen Frühling verkündete.

leich ihr blieb auch Laurentius ohne Regung und Laut; er athmete mühsam, aber ohne Ton, während er da stand und die liebliche Frauenerscheinung betrachtete, die so plötzlich vor ihm aufgetaucht war und mit ihrem Reiz ihn gleich völlig umponnen hatte. Hier vor sich hatte er ein Weib, zart, milde und äugig von Aussehen, wie es in seinen wachen Träumen ihm oft erschienen war, wenn er knieend vor dem Altar gelegen hatte, und wenn das Bild der heiligen Jungfrau vor den halb nur verstandenen Regungen

seiner jungen, sehnsüchtigen Seele verschwunden war, um einem lächelnden, indischen Geschöpfe Platz zu machen. Einem Weib, das der Heiligen ähnlich, aber dem Menschlichen nicht entriekt war, das lächeln konnte und reden und — küssen! Ein Schauder hatte ihn überlaufen, wenn seine Gedanken sich so weit verirrt hatten, und in der Einsamkeit der Zelle war die Geißel, von eigener Hand geschwungen, schwer auf den nackten, blutigen Rücken niedergefallen. Aber die Schmerzen des Körpers hatten das Verlangen der Seele nicht getilgt; wieder und wieder hatten diese Bilder, diese Gedanken, diese verberberischen Träume ihn heimgeführt und gepeinigt. Bis dann die Schriften des Mönches von Wittenberg den Aufruf in seiner Brust zu hellen Flammen angezündet hatten, bis er den zertrümmerten Mauern seines Klosters entflohen war, um nun durch den sprossenden, lodenden Frühling einem neuen Leben entgegen zu wandern. Und jetzt, in diesem Augenblicke war sein Traum in Erfüllung gegangen: hier sah er es vor sich, was ihn geängigt und beseligt, was mit Jubel und Neue, mit Verlangen und Scheu seine Seele erfüllt hatte: von Angesicht zu Angesicht durfte er es schauen, das lebende, athmende Wunder der Schöpfung, das Weib!

Stöhnend hatte er schon Frauen erblickt, wenn er vom Kloster hinausgeschickt worden war zu den anderen Menschen. Aber noch keine hatte so sehr dem Bilde entsprochen, das wie eine verborgene, sorgsam gebühtete Blüthe dort in Einsamkeit und Weltabge-

schiedenheit in seiner verschlossenen Seele emporgesproßt war. In diesen Jügen meinte er die Milde, in diesen Augen die Güte zu finden, die ihn vor dem Bilde der Gottesmutter auf die Knie gezwungen hatten; aber hier war es kein Bild, hier waren Blut, Fleisch und Leben!

In seiner stummen Erregung war er einen Schritt beiseite getreten und hatte einen dünnen Zweig zerbrochen, der auf dem Boden lag. Das leise Geräusch ließ den Landsknecht emporblicken, während das Mädchen es nicht vernommen zu haben schien. Ueber das Gesicht des Alten flog ein behagliches Lächeln, das durch alle die feinen Falten der Haut dahinspielte.

„Schau nur, Maria.“ sagte er mit einer rauhigen, gutmüthigen Stimme, „wir haben Gesellschaft getriekt. Sieh Dir den Raben an, der da zu uns herangeflattert ist; sollst die Federn noch kennen, meine ich. — Wir wollen wissen, wo's ein Freuden für sie giebt. — Willst Du Futter haben, Du Schwarzer?“

Ein Ruck seines Brotes hatte er auf die Spitze des Messers gepiekt und hielt es dem Mönch entgegen. Auf die Worte des Alten sah auch das Mädchen empor, und ihr Gesicht verwandelte sich seltsam, als nun Leben in ihren Jügen erwachte. Wie von Spott und Ausgelassenheit wurde es um den Mund, der sich ein wenig öffnete und die weißen Reihen wohlgeordneter Zähne blicken ließ. Der Glanz entloh aus ihren Augen, und sprühende Lebenslust blitzte daraus hervor. (Fortsetzung folgt.)

gang erfolgen sollte, erwartet. Was nun gar die Invasion des Zululandes und die Eroberung des Hauptortes desselben, Estowe, durch Burentruppen anbelangt, so mag dies eine vorbereitende Maßregel für jene Zeit sein, wo nach der eventuellen Kapitulation Lady Smiths General Joubert möglicherweise die Offensive gegen den Süden der Natal-Kolonie eröffnen könnte. Heute hätte aber ein Erfolg bei Estowe, das 150 Kilometer südöstlich von Lady Smith liegt, nur ganz nebensächliche Bedeutung, und darum muß auch angenommen werden, daß der Ritt der Buren ins Zululand wenigstens vorläufig nur Foursingirungen und Akquisitionen zum Zwecke hat.

Noch immer bleiben somit Kimberley und Lady Smith die beiden Brennpunkte der strategischen Situation auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die Ereignisse, die sich binnen wenigen Tagen bei diesen beiden Orten vollziehen müssen, werden entscheidend sein für den weiteren Verlauf des Krieges.

\* London, 14. Februar. Ueber die Niederlage der Engländer bei Colesberg wird der „Daily Mail“ aus Nensburg telegraphisch: Der Feind zeigte große Energie und marschierte über Naampoot gegen die englische Flanke. Während mehrerer Tage fanden heftige Gefechte bei den Außenlagern der englischen Flanke statt. Am 12. Febr. griffen die Buren das Worcester-Regiment südöstlich von Colesberg an und der Kampf dauerte den ganzen Tag. Nach dem Eintritte der Dunkelheit wurde der Rückzug der Engländer auf Nensburg für notwendig gehalten. Die Verluste sind noch unbekannt. Auf der westlichen Flanke kämpften die mesafrikanischen Truppen. Sie wehrten sich gegen eine große Uebermacht. In der Nacht zogen sie auf Nensburg zurück. Man glaubt, die Buren wollen die Verbindungslinie zwischen De Mar und Orange-River abschneiden.

\* London, 14. Februar. Die Schwächung der englischen Position bei Nensburg zu Gunsten der Modder-Konzentration scheint sich bereits bitter zu rächen. Die erfolgreiche Buren-Offensive dort gefährdet ernstlich die wichtige Verbindung Naampoot-De Mar. Man erwartet hier, daß Buller, der sein Hauptquartier nach Chieveley verlegt hat, den nächsten Angriff gegen den Inghlaweburg richten wird.

\* London, 15. Februar. Feldmarschall Roberts telegraphisch aus Tektis: Drift vom 14. ds. Mts.: General French erganz mit drei Brigaden Kavallerie, Artillerie und berittener Infanterie den Lebergang über den Modderfluß bei Klip-Drift, 25 Meilen von hier, besetzte die dortigen anliegenden Berge und nahm drei Lager der Buren ein. Inzwischen besetzte General Gordons Brigade zwei Forts und nahm zwei Lager der Buren in westlicher Richtung. General French fand geringen Widerstand. Die Verluste waren gering. Die Aktion wurde vorzüglich ausgeführt, wenn man die drückende Hitze und den blendenden Staub in Betracht zieht. Die 6. Division geht auf der Nordseite des Niesflusses bei Waterval-Drift vor zur Unterstüfung der Kavallerie. Die 7. Division steht noch hier, sie marschiert heute Nachmittag ab. 4 Offiziere und 53 Mann fielen vom Hiebschlage betroffen worden.

\* London, 15. Febr. General Roberts zog am Modder-Riet - Fluß Kelly - Kennys Division und die Truppen sämtlicher Reserve-lager in der Kapkolonie heran, so daß er über reichlich 50000 Mann, nach englisch-militärischen Angaben, verfügt. Er übertrifft den Modderfluß, 20 resp. 30 Kilometer östlich von Modderfontein, nächst der Strafe Jacobsdal-Waschhof, mit seinen Haupttruppen, um Cronjes linke Flanke bei Magersfontein mit erdrückender Uebermacht umgebend, direkt nach Kimberley zu marschieren, während ein Scheinangriff dessen Front festhält, die Kavallerie die Strafe nach Bloemfontein bedroht und die Freistaatler bei Jacobsdal beschäftigt.

\* London, 15. Februar. Aus Lady Smith liegen durch Couriere gebrachte Meldungen bis zum 9. Februar vor; dieselben erwähnen nicht, ob Herdebefehl gegeben wird, behaupten jedoch, es sei noch Abtragung auf erhebliche Zeit vorhanden; am 4. Febr. wurde ein Armeebefehl erlassen, welcher die Garnison vor Ueberumpelung durch die Buren warnt, die in britischen Uniformen und mit britischen Hornsignalen eine britische Entsatzkolonne simulieren würden. Herbert Fox, ein bekannter Nataler Reiter, früher in Harry Smiths, wurde vom Kriegesgericht in Lady Smith zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt, weil er unter englischen Soldaten entmuthigende Mittelbeurteilungen ausstreuete. Er hatte bestritten, daß, wie man den Soldaten

erzählte, Präsident Steijn von den Freistaatlern mit Erschießen bedroht wurde, weil er den Freistaat in den Krieg verwickelt habe, und daß Steijn schliesslich nach Pretoria fliehen mußte.

\* London, 15. Februar. „Morning Herald“ erklärt: General Buller solle mit einer starken Division von Chiveley nach Durban, von da über Kapstadt nach de Vars gehen, um von dort aus einen Flankenmarsch gegen die Buren auszuführen. General Warren solle mit einer hunderttändigen Streitmacht die Buren bei Lady Smith festhalten, bis der neue Feldzugsplan von Lord Roberts zur Ausführung gelangt ist.

\* London, 15. Februar. „Morning Leader“ meldet aus New-York, daß der Dampfer „Ozeanik“ mit 500 Emigranten, unter denen sich 350 junge Engländer befanden, eingetroffen sei. Der Zollaufseher, welcher über die ungewöhnliche Zahl der Engländer überrascht war, leitete eine Untersuchung ein, welche ergab, daß die jungen Engländer aus Furcht vor der Einführung der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht England verlassen haben. Man glaubt in New-York, daß eine allgemeine Auswanderung der jungen Engländer stattfinden wird.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 15. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ist heute nach Hubertusstock abgereist und Nachmittags dort einetroffen. Der Aufenthalt ist für mehrere Tage berechnet. In der Begleitung des Kaisers befinden sich: Hofmarschall Freiherr v. Glogoffstein, Leibarzt Generalarzt Dr. v. Leuthold und die Flügeladjutanten Oberstleutnant von Jacobi und Major Freiherr von Berg. Außerdem erscheinen als Gäste des Kaisers General der Kavallerie Graf Schlieffen, Admiral Hollmann und Geheimrath Professor Slaby. Die Kaiserin wird, wenn die Unpäßlichkeit der jüngsten Prinzen sich bis dahin gehoben hat, am Montag ebenfalls nach Hubertusstock reisen.

— Wie in parlamentarischen Kreisen erzählt wurde, hat der Finanzminister Dr. v. Miquel den Wunsch ausgesprochen, daß die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung der Warenhäuser im Abgeordnetenhause bis auf das Ende der nächsten Woche verschoben werde, weil er persönlich daran theilnehmen wolle.

— Nach der Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 wird der Zeitpunkt, mit welchem der größere Theil der Novelle in Kraft tritt, kaiserlicher Verordnung vorbehalten. Dem Bundesrath ist nun der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung gegangen, wonach die Bestimmungen über die Bildung der Handwerkskammern mit dem 1. April ds. Js. in Kraft treten. Dagegen sollen die Bestimmungen über die Befugniß zur Ausbildung von Lehrlingen und die Bildung von Ausschüssen für Gesellenprüfungen erst am 1. Januar 1901, und die Bestimmungen über die Ertheilung des Meistertitels erst am 1. Oktober nächsten Jahres in Kraft treten.

\* Kiel, 15. Febr. Prinz Heinrich ist nach 26 monatiger Abwesenheit in die festlich geschmückte Stadt und in sein heimisches Schloß am Meer wieder eingezogen. In seiner Begleitung befanden sich Prinz Waldemar, der dem Vater bis Altona entgegengefahren war, sowie der persönliche Adjutant des Prinzen, Korvettenkapitän von Wipflchen. Auf dem Bahnhof hatten Flaggenoffiziere und Stabsoffiziere, sämmtlich in Paradeuniform, sowie eine Ehrenkompanie des Seebataillons mit Musik Aufstellung genommen. Der Prinz begrüßte die Admirale, ferner den Oberpräsidenten Staatsminister von Köller und den Oberbürgermeister Fuß durch Händedruck und äußerte letzterem gegenüber, er freue sich, den Boden der heimischen Stadt wieder unter den Füßen zu haben. Prinz Heinrich schritt darauf die Front der Ehrenkompanie ab und überreichte dem die Kompanie befehligenden Hauptmann von Buxse im Namen des Kaisers für das Seebataillon zwei Fahnenbänder, als Zeichen dafür, daß auch in der ferne das Meer und die Marine zusammengewirkt hätten. Die Fahnenbänder tragen auf blauem Seidenband in Goldstickung eine Widmung, beziehungsweise das Bild des Hinfinschen Drachens. Der Prinz, der Admiralsuniform mit Paradehut trug, besieg dann mit dem Prinzen Waldemar einen offenen Hofwagen und fuhr, auf seinem Wege fortwährend von dem Spalier bildenden Publikum durch laute Zurufe begrüßt, in das königliche Schloß.

— Stadt und Umgebung waren Abends wahrhaft glänzend illuminiert, besonders die Reichsbank und Rathhaus, sowie am jenseitigen Hafenufer die Kaiserliche und die Krupp'sche Werft. Auch die Kriegsschiffe, die in farbigem Licht die Initialen des heimgekehrten Prinzen in den Wägen zeigten, gewöhnten auf der dunklen Wasserfläche einen großartigen Anblick. Prinz Heinrich fuhr mit dem Prinzen Waldemar durch die Straßen der Stadt und längs des Hafens, gefolgt von enthusiastischen Jureisen der Bevölkerung.

**Großbritannien.**

\* London, 15. Februar. In einem Artikel der „Times“ über die Meldung bezüglich des russischen Vorkoches in der Richtung auf Herat heißt es: Man kann kaum zweifeln, daß die russische Regierung zu der Ansicht gelangt ist, jetzt sei der psychologische Moment gekommen, wo durch eine aktive Demonstration ein Druck auf das britische Auswärtige Amt ausgeübt werden könne. Das Blatt meint, das wahrcheinlichste Ziel, welches Rußland mit seiner Truppenkonzentration bei Kabul verfolge, sei lediglich, den Gewinn einiger Punkte, z. B. in Persien und Ostturkistan, sich zu erleichtern. Das Blatt fügt hinzu: Wir müssen bereit sein, unsere eigenen Interessen im persischen Golfe und im südlichen Persien gegen die ganze Welt zu verteidigen.

**Deutscher Reichstag.**

(Sitzung vom 15. Februar.)

Am Bundesratsstisch: Dr. von Buchta, von Thierack.

Der Bundesrath beschloß, das Haus zunächst die noch ausstehenden Reste des Kolonialetat und des Auswärtigen Amtes, wobei die Forderung zur Erweiterung eines Dienstgebäudes für das Kolonialamt getrieben wurde, und ging sodann über zur zweiten Lesung des Etats der Reichseisenbahnen. Hierzu lag eine von der freimüthigen Volkspartei vorgeschlagene Resolution vor: 1. Auf halbjährigliche Beurlaubung und Vereiniachung der Personentaxe und 2. auf Erhebung des Militärtarifs für Urlaub von 1,5 auf 1 Pfennig das Kilometer. Die Beratung über diese Resolution nahm den größten Theil der Sitzung in Anspruch.

Minister von Thelen trat der Resolution entgegen. Die Regierung erkenne zwar das Bedürfnis einer Vereiniachung, nicht aber das der Beurlaubung der Personentaxe an. Die Tarife seien bei uns höher als in den meisten andern Ländern. Auch sei die Erhebung des Tarifs für Urlaub nicht gerechtfertigt.

Nach mehrstündiger Debatte, in der von konserverter Seite die Befürchtung einer Herabsetzung der Personentaxe bestritten wurde, während die Linke dafür eintrat, wurde die Beratung hierüber geschlossen. Die Abstimmung findet erst in dritter Lesung statt.

Reim Kapitel „Betriebsverwaltung“ wünscht Abg. S. den Entsch. eines Verotus, betreffend Sammlung von Ehrengehaltungen mit dem Namen. Geheimrath v. Lödner erwidert, ein solches Verbot sei bereits erlassen.

Abg. Berner macht Wünsche geltend, betreffend die Aufbesserung der Lage verschiedener Beamtenklassen, von der Betriebsdirektoren, der Telegraphisten, der Stationsführer und der Bediensteten.

Abg. Dasbach (C.) tritt für die Befestigung der Telegraphisten bzw. für eine Gleichstellung der Eisenbahntelegraphisten mit denen der Post ein. Geheimrath v. Lödner erwidert, daß er eine solche nicht in Aussicht stellen könne. Auch den Wünschen auf Befestigung der anderen Kategorien könne die Regierung nicht entgegenkommen, weil die Gehaltsaufbesserung erst vor zwei Jahren zum Abschluß gekommen sei.

Hierauf wird der Rest des Ordinarius bewilligt und die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

**Breussischer Landtag.**

Hauss der Abgeordneten.

(Sitzung vom 15. Februar.)

Am Ministertische: Febr. v. Rheinaben und Kommissare.

Bei gut besuchtem Saale wurde heute die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern unter Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt.

Zunächst trat der Abgeordnete für Magnit-Witten, W. Bräuer, frei, den gefragten Ausführungen des Abg. Kropf entgegen und stellte fest, daß der „Wolfsfreund“ ein von Gottesfurcht, Königstreue und Patriot getragenes Unternehmen sei; die äußerste Linke sei mit der Sozialdemokratie Hand in Hand gegangen, die Behörden verdrängen. Dann dankte er für die Bewerben um Kampfe gegen die Sozialdemokratie unterficht hätte.

Sodann wandte sich die Debatte wieder der Tag zuvor bereits erörterten Frage „Bund der Landwirthe und Sozialdemokratie“ zu. Die Abg. H. Kater und Dr. Wartl wiederholten die geftern schon aufgestellte Behauptung, daß der Bund der Landwirthe geführet sei als die Sozialdemokratie, und daß die letztere Anspruch auf Gleichberechtigung mit andern Parteien habe.

Dieser Auffassung traten die Abg. Dr. Arendt und Febr. v. Jedlitz mit größter Schärfe entgegen. Der erlere wies auf den engen Zusammenhang zwischen Mancheserthum und Sozialdemokratie hin und leitete, daß der Bund mit seiner freies Organisation die feste: Stütze des Staates sei.

Febr. v. Jedlitz erinnerte an verschiedene Urtheile des Oberverwaltungsgerichts, die die Zugehörigkeit der Beamten zur Sozialdemokratie in Anbetracht des revolutionären Charakters der letzteren für unvereinbar erklärten. Hiermit sei es auch Pflicht der Behörden, die Sozialdemokratie mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Abg. Febr. v. Wangenheim warf die Frage auf, weshalb die Linke sich denn immer mit dem Bund der Landwirthe beschäftige, da der „Wolfsfreund“ ihr doch sehr viel näher stehe. Er begreife auch nicht, warum die Linke sich so sehr über die Exposition entseite, die der Bund in einigen Fragen, z. B. bei den Hausbesitzeren und der Manuoverlage der Regierung mache. Die Linke mache gemerbemäßig Exposition und könne darin von Niemand übertroffen werden. Freuen Sie nach links gewendet sich doch an Ihre eigene Nase. Zur sozialdemokratischen Frage sprach Hedner sich dahin aus: Es wenig wie ich in meinem Saale einen Brandstiftler bulde, darf der Staat es wagen, daß unter seiner Regide eine Partei zur Regierung kommt, die ihn ruiniren will. (Beifall rechts.)

Nächste Sitzung: Freitag.

**Zur Flottenvorlage.**

\* Köln, 14. Februar. Die ultramontane „Volkszeitung“ schreibt heute zur Deckungsfrage bezüglich der Flottenvorlage: Das Centrum habe gegen die Reichsflottensteuer, die als Reichseinkommensteuer oder als Reichsvermögenssteuer mit entsprechender Progression nach oben erhoben würde, nichts einzuwenden. Hier fände nur ein föderalistisches Bedenken in Betracht. Vielleicht lasse sich dieses dadurch beheben, daß seitens des Reiches lediglich die Grundzüge für die Beschaffung des allfälligen Bedarfs festgelegt würden, die Aufbringung des erforderlichen Steuerquantums aber den Einzelstaaten unter Anpassung an deren direkte Steuersysteme überlassen bliebe.

\* Rom, 14. Februar. Der „Osservatore Romano“, das Organ des päpstlichen Stuhles, bricht die lebhafteste Hoffnung aus, daß die Flotten-Vorlage dem Reichstage angenommen werde. Die europäische Lage lasse eine starke Flotte für Deutschland unentbehrlich erscheinen. Auch das Centrum verkenne dies keineswegs und werde sich in der Kommission leicht mit der Regierung verständigen, falls diese die befriedigende Aufschlüsse über die finanzielle Seite der Frage gebe.

**Zum Kohlenarbeiterstreik**

liegen heute folgende Meldungen vor:

\* Halle a. S., 15. Februar. In die Werksbesitzer ist eine Eingabe der Braunkohlenbergleute abgegangen worden, deren wichtigste Forderungen folgende sind: 1. Eine Lohnzahlung von 10 Pct. für alle Arbeiten über und unter Tage. 2. Vom 1. April 1900 ist die eigentliche Arbeitszeit um eine Stunde zu verkürzen. 3. Möglichste Ausgleichung der Gehingehöhe nach dem Grundsatze: Für gleiche Arbeit ist auch der gleiche Lohn zu zahlen. 4. Bessere Wetterventilation, durchgeführt bis vor den Oertern. 5. Einrichtung von ausreichenden Waschanstalten (Eingelbraueubäder) und erwärmten Umkleieräumen; Stellung von Verbandsstoffen und Transportwagen für Holzmaterial. 6. Vereinerung von hinreichendem Belegmaterial für den Hausbedarf der Bergarbeiter. 7. Wöchentliche Lohnzahlung, wie sie schon auf einer Anzahl Gruben des mittel-europäischen Braunkohlenreviers stattfindet. — Die Petenten verlangen, daß ihre Eingabe bis zu morgen, 17. Februar, beantwortet werde, und sprechen ihre Hoffnung auf friedliche Erledigung der Arbeiterwünsche aus.

\* Leipzig, 14. Februar. Dem „Frankf. Gen.-Anz.“ wird berichtet: Mit großer Besorgniß wurde in Sachsen dem heutigen Tage entgegengeesehen, für welchen die Niederlegung der Arbeit in den heimischen Kohlenrevieren angeündigt war. Thatächlich ist heute Morgen ein Theil der Belegschaften nicht angetreten, aber in Brixdorf waren es von 9622 Mann nur 1046, also 15,1 Prozent, während in Hohnsdorfer Revier (bei Kitzendorf) von 1730 Mann 940 ausblieben. In dem Hohnsdorfer benachbarten Gersdorf streift der größere Theil der Belegschaft von drei Schächten. Das ist ein ziemlich matter Anfang, der den gehegten Erwartungen nicht entspricht, wenn auch die Befristung besteht, daß der Streik von Tag zu Tag zunimmt. Die zögernde Haltung der Werksabg. der Bergarbeiter, vor allem der verheirateten, ist zweifellos auf die Erklärung der Streikleitung, daß von dem Verband der Berg- und Hüttenarbeiter keinerlei Unterstützung zu erwarten sei, sowie darauf zurückzuführen, daß die meisten Bergleute bereits selbst unter der Kohlennoth sehr empfindlich zu leiden haben. Wiederholt erkannte übrigens der sozialdemokratische Agitator, Reichstagsabgeordneter Sacke in den Brixdorf Verfassungen an, daß die Bergarbeiterlegen nicht die schlechtesten seien, daß die Belegschaften aber die gegenwärtige günstige Konjunktur ausnützen müßten. Hieraus, sowie aus dem Hinblick auf den mangelnden perfunären Rückhalt der Streikenden erklärt sich andererseits die feste und strikt ab-

lehnende Haltung der Werkbesitzer, welche jede Vermittlung, zu der die Amtshauptmannschaft und namentlich Oberbürgermeister Keil bereit waren, ablehnten. Daß die Arbeitsbedingungen beim Bergbau durchaus keine ungünstigen sind, ergibt sich daraus, daß die Arbeitererschaft sich zum großen Theile aus allen möglichen anderen Branchen rekrutirt. So sind auf einem Zwickauer Werke nicht weniger als 66 Berufsarten vertreten, darunter 347 ehemalige Dienstboten, 197 frühere Fabrikarbeiter, 74 Weber, denn kommen Glaser, Kürschner, Tischler, Seifenfieber, Barbierer, Schornsteinfeger, Dachdecker, Gärtner, Maler u. c. — Bereits heute Morgen haben die vom Streik betroffenen Werke den Großhändlern angezeigt, daß sie genöthigt sind, alle Lieferungen einzustellen. Eine Deckung des Ausfalls von anderen Werken ist kaum zu erwarten. Die schlesischen und mittel-deutschen sind längst in Folge des böhmischen Streiks an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Westfalen braucht seine Kohle selbst, und die Sechsfelder, welche noch englische Kohle liefern können, stellen naturgemäß sehr hohe Preise. Die Lage ist demnach eine höchst bedenkliche und giebt zu den äussersten Besorgnissen Anlaß.

**Dresden, 15. Februar.** Infolge der sehr bedenklichen Lage, welche durch die Streikbewegung im Zwickauer und Oelsnitz-Zugauer Kohlenbezirk geschaffen worden ist, hat Herr Staatsminister von Meißel Veranlassung genommen, sich heute in Begleitung des Herrn Geh. Rathes Merz und des Herrn Oberfinanzrathes Wabbe nach Zwickau zu begeben. Es sollen mit den in Frage kommenden Behörden, sowie den Vertretern der in Frage kommenden Vereine der bergbauartigen Interessen Besprechungen und Verhandlungen gepflogen werden, um der drohenden Kalamität zu steuern. Das schnelle Eingreifen der sächsischen Staatsregierung verdient jedenfalls alle Anerkennung.

**Zwickau, 15. Februar.** Das „Zwickauer Wochenblatt“ berichtet auf Grund amtlicher Mittheilungen, daß die Zahl der Ausständigen im Zwickauer Kohlenreviere bei der gestrigen Nachtschicht bei einer Gesamtbelegschaft von 4450 Mann 1290 beträgt. Von der heutigen Frühshift feiern von 6937 Mann 1674. Das sind 24,1 Prozent der Belegschaft. — Mehrere Werke haben keine Ausständigen zu verzeichnen. Heute wurde hier eine Konferenz der Behörden abgehalten.

**Zwickau, 15. Februar.** Das hiesige Polizeiamt hat wegen des ausgebrochenen Bergarbeiterstreiks ein Verbot des sogenannten Streikpostenlebens erlassen, auch die Strafbestimmungen in § 153 der Gewerbe-Ordnung und soweit die Hausarrestation beabsichtigt wird, die Strafbestimmungen wegen des Hausfriedensbruches in Erinnerung gebracht. — Der Verein für bergbauliche Interessen hielt gestern Abend eine Sitzung ab und nahm Stellung zur Streikbewegung.

**Zwickau, 15. Februar.** Im Zwickauer

Revier befinden sich nach amtlicher Feststellung von einer Belegschaft von 11600 Mann 2960 im Ausstände. 5 Werke arbeiten.

**Zwickau, 15. Februar.** Die Königin Marienhütte, das größte Eisenhüttenwerk Sachsens, mit drei Hoöfen und ca. 2000 Arbeitern, hat infolge Kohlenmangels heute den Betrieb eingestellt.

**Oelsnitz-Zugau, 15. Februar.** Die Streiklage ist unverändert. Ausständig sind etwa 2200 Mann — 1/3 der Belegschaft des ganzen Reviers. In einer Arbeiterversammlung wurde beschlossen, ein Centralstreikbureau zu wählen, die Zwickauer Forderungen anzunehmen und im Streike auszuweichen.

**Chemnitz, 15. Februar.** Die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ berichten aus Zwickau, daß gestern Abend in Brüdenberg auf Schacht III ein Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen vorgekommen ist, Verhaftungen indes nicht vorgekommen sind. Sonst sei Alles ruhig.

**Chemnitz, 15. Februar.** Die Lage im Zugau-Oelsnitzer Revier ist unverändert. Von 8300 Mann Belegschaft feiern 2200. In Zugau sind sämtliche Bergarbeiter eingezogen. Der Ausstand erstreckt sich auf Versdorf, Hohndorf und die meisten Oelsnitzer Schächte, insgesammt sieben. Es kann ungefähr die Hälfte der früheren Menge Kohlen des gesammten Reviers von den Werken abgegeben werden. Eine für heute Nachmittag geplante Versammlung in Oelsnitz ist von der Amtshauptmannschaft zu Chemnitz nicht genehmigt worden. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Heute, morgen und übermorgen erfolgen die Haupt-Lohnzahlungen in Oelsnitz. Es wird abzuwarten sein, ob sich nach den Zahlungen noch Bergarbeiter dem Ausstände anschließen werden; unwahrscheinlich ist es allerdings nicht.

**Röln, 14. Februar.** Die neueste Nummer der „Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“ veröffentlicht bereits die von den Vorständen der beiden Bergarbeiterverbände beschlossenen, eine Ausgleichung der Löhne fordernden Einmachten an den Verein für die bergbaulichen Interessen. Hingewiesen wird, daß die Eingaben auch der Regierung unterbreitet wurden. Eine Beantwortung dieser Forderungen wird bis zum 1. März verlangt. Zu der böhmischen Meldung, daß die für die Station Seitenberg beklarrten westfälischen Kohlen von dort nach Böhmen weitergeführt wurden, bemerkt jenes Blatt, es sei noch nicht festgestellt, ob Kohlen direkt nach Böhmen verkauft wurden. Wir warnen aber ernstlich die rheinisch-westfälischen Föderalvereinigungen, durch Kohlenverkauf in's böhmische Streikgebiet auch hier den Stein ins Rollen zu bringen, denn Streikluft ist genug vorhanden.

**lokales.**

**Merseburg, 16. Februar.**

**Vom Wetter.** Der Winter ist diesmal hartnäckig, Schnee und Frost wollen noch

immer nicht weichen. Am heutigen Tage war die Witterung im Allgemeinen milder, als gestern, aber von einer frühlingmäßigen Temperatur, auf die so Viele hoffen, ist noch keine Rede.

**Die Kohlenpreise** sind auch in Merseburg seit Kurzem aufgeklagen. Das Sektoliter Koaks kostet seit heute auf der Gasanstalt 1 M. 10 Pf.

**Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des IV. Armeekorps.**  
1. April 1900: Brehna, Magistrat, Fuhr- und Baumwärter, auf dreimonatige Kündigung, 750 M. Remuneration sowie 100 M. Wohn- und 30 M. Kleidergeld, die Remuneration steigt von 3 zu 3 Jahren um 50 M. bis 1000 M., die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — 1. Mai 1900: Liebenwerda: Katzei, Postamt, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 772 M. Mündigen verlorungsberechtigter Personen sind an die Katzei. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 1. April 1900: Neuhaldensleben, Magistrat, Polizeifergeant, auf Lebenszeit, 1000 M., während der Probezeitzeit wird eine Remuneration von mindestens 75 M. monatlich gewährt, das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um 80 M. bis zum Höchstbetrage von 1400 M. jährlich, daneben werden pro Jahr 50 M. Kleidergeld gewährt. — 1. April 1900: Preßlig, Garnison-Baubeamter (Fortbildungsschule Preßlig) Bauführer, auf vierjährige Kündigung, 3 M. täglich, Bewerbungen sind an den Garnison-Bauminfektor Trautmann in Torgau zu richten. — Sofort: Roda, königl. Landratsamt, Lohnschreiber, auf vierjährige Kündigung, 30 Pf. für den Bogen. — 1. Februar 1900: Salzweid, kgl. Amtsgericht, Kanzleihefise, auf Kündigung, 6—10 Pf. für die Bogenreihe Schreibwerk.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 16. Febr.** Im Stadttheater gelangt morgen, Sonntag, Nachmittag um 3 Uhr zum letzten Male in dieser Spielzeit Schillers Wilhelm Tell zur Aufführung, und zwar zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen (Parquet 1 M., Parterre 80 Pfg. u. f. w.), Abends um 7 1/2 Uhr wird die Oper „Der Troubadour“ gespielt. Als Freudenvorstellung zu kleinen Preisen wird am Sonntag, Nachmittag 3 1/2 Uhr, die komische Oper „Fra Diavolo“ wiederholt. Abends um 7 1/2 Uhr gelangt der Schläger der Saison, die Schauspielerrevue „Der Probekandidat“ zur Wiederholung, und zwar in Verbindung mit der Oper „Cavalleria rusticana“. Bei den bisherigen Aufführungen hatte der „Probekandidat“ stets ein volles Haus und erntete stürmischen Beifall; es dürfte deshalb diese Wiederholung am Sonntag ganz speziell begrüßt werden. Betreffs des weiteren Spielplans verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat.

**Weissenfels, 14. Februar.** Der frühere

Kommandeur der hiesigen Unteroffizierschule, der später als Oberst und Kommandeur an die Spitze des 17. Infanterie-Regiments trat, Herr Glamor v. Frotha, ist in seinem Standorte Wöschingen (Vorgraben) an einer Gehirnerkrankung gestorben.

**Selbra, 15. Februar.** Kürzlich hatte sich der Arbeiter Wilhelm Schumann beim Reigenen seines Haat verrosteten Messers die linke Hand unversehentlich verletzt, auf die Verletzung aber keinen Werth gelegt. Inzwischen schwoll nicht nur die Hand, sondern der ganze Arm bis zum Ellenbogen bedeutend an, so daß Sch., da es sich zum Blutvergiftung handelt, behufs Operation einer Heilanstalt in Halle überweisen werden mußte.

**Zeitz, 15. Februar.** Eine Berliner Firma beabsichtigt eine elektrische Bahn zu erbauen, die am Altmark hier beginnen, in einer Kreislinie nach Nordten führend zwanzig Ortschaften im Zeitzer und Weißenfelser Kreise berühren und dann wieder in der Weißenfelser Straße hier einmünden soll. Der Unternehmer, der mit den beteiligten Gemeinden bereits in Unterhandlungen getreten ist, hofft auf materielle Unterstützung seitens der Ortschaften und der beiden Kreise, für welche das Zustandekommen der Ringbahn von großem Vortheil sein würde. — Eine zweite projektirte Bahlinie soll ebenfalls hier ihren Ausgangspunkt nehmen und bis zum Bahnhofs Meuselwitz geführt werden.

**Nordhausen, 14. Februar.** In einem unbewachten Augenblicke kam das jährige Kind Thelma Koch auf den Einfall, sich mit der heißen Brennstreue der älteren Schwester Loden zu kränkeln. Unglückslicherweise drang der Kleinen hierbei die Spitze der Schere derart ins rechte Auge, daß dasselbe sehr gefährlich verletzt wurde und die Sehkraft jedenfalls verloren ist. Das Kind befindet sich dieshalb in der Klinik zu Halle.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Kassel, 15. Februar.** Im königlichen Hauptgestüt Biebrich ist die Pferdebesuche ausgebrochen. Eine Anzahl werthvoller Haispferde ist eingegangen. Der bisherige Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

**Järich, 15. Februar.** Ein furdtharer Orkan, wie er seit 30 Jahren nicht erlebt wurde, hat gestern bis zum Abend am Bodenise gewüthet. Die ausgefahrenen Schiffe mußten sofort in den Hafen zurückkehren; die Fahrten blieben eingestellt.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

17. Februar. Wenig verändert, frostig, Nieder- schläge.

**Kalt, warm oder kochend.** kann Max's Braumden-Glanz-Stärke mit gleich gutem Erfolg verwendet werden. In überall vorrätig in Badeten zu 10, 20 und 50 Pf.

**Gottesdienstanzeigen.**  
Sonntag, d. 18. Februar predigen:  
Dom. Vormittags 10 Uhr: Professor  
Wirthorn. Abends 5 Uhr: Prediger  
Heise. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottes-  
dienst. Prediger Heise.

**Stadl.** Vorm. 10 Uhr: Diakon  
Schollmeyer. Abends 5 Uhr: Pastor  
Werber. Vormittags 11 1/2 Uhr:  
Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr:  
Jünglingsverein.

**Aitzsburg.** Vormittag 10 Uhr: Pastor  
Deltus. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottes-  
dienst.

**Neumarkt.** 10 Uhr: Candidat Lehner.

**M. Wöllnitz,**  
gerichtlich vereideter Taxator,  
Merseburg, Gothaerstraße 16,  
empfehl ich (4207)

zur Abhaltung von Auktionen,  
zur Vermittelung von Ver-  
käufen,  
Verpachtungen, Hypotheken,  
zur Anfertigung von  
Nachlassverzeichnissen u.

**Spreu-Verkauf.**  
Weizen-, Hafer- u. Gerstenspreu  
verkauft  
Rittergut Bündorf.  
3 Käuferpreise  
zu verkaufen. (500)  
Rohenthal Nr. 6.  
**Ein Wehring**  
gesucht zu Ostern. Sofort Lohn.  
Kreisblatt-Druckerei.

**Holzverkäufe**  
in dem gräf. Hohenthal'schen Forstrevier  
Dölkau.

Es sollen:

1. Montag, den 19. Februar cr.,  
von Vormittags 9 Uhr ab,  
im Schläge Geweidig bei Horburg:  
ca. 40 Nm. eichene, buch., rüth. u. papp. Scheite,  
126 " " " " " " Stöße,  
500 " " " " " u. papp. Abram u.  
1044 " gemischtes Unterholzreißig.
2. An demselben Tage,  
von etwa 3 Uhr Nachmittags ab,  
im früher Franke'schen Garten in Dölkau:  
ca. 23 Nm. rüstene, erlene u. Scheite  
83 " weidenes Kopfpohl.  
30 " weidenes Kopfpohl.
3. Am Donnerstag, den 22. Februar cr.,  
von Vormittags 9 Uhr ab  
im Schläge Geweidig bei Horburg:  
ca. 14 eichene und erlene Stangen IV. Klasse  
24 Eichen mit 92,29 Fektm., 6 Eichen mit 2,70 Fektm.,  
17 Nüstern mit 19 Fektm., 22 Buchen mit 15,29 Fektm.,  
6 Eichen mit 2,12 Fektm., 12 Erchen mit 10,83 Fektm.,
4. An demselben Tage,  
von etwa 1 Uhr Nachmittags ab,  
im früher Franke'schen Garten in Dölkau:  
ca. 4 Eichen mit 2,18 Fektm., 69 Nüstern mit 39,87 Fektm.,  
15 Erchen mit 6,75 Fektm., 1 Schwarzpappel mit 3 Fektm.,

öffentlich meistbietend unter den vor Beginn des Termins bekannt zu  
machenden Bedingungen verkauft werden.  
Dölkau, den 8. Februar 1900. (449)

**Das gräf. Hohenthal'sche Rentamt.**

**Herrschaftliche Wohnung,**  
I. Etage,  
im Hoffmann'schen Hause,  
Markt II, neu restaurirt, ist zu  
vermietten und kann sofort be-  
zogen werden. (440)

**Gut möblirtes Wohn-  
u. Schlafzimmer**  
zu vermietten. Zu erfragen  
Kreisblatt-Druckerei.

Zum 1. April oder früher sucht  
Privatanstalt Köchin, perfekt in  
feiner Küche u. Einmachen. Gehalt  
500 Mark. (478)

**Dr. Schütz, Hartheil,  
Gaidwitz b. Leipzig.**

**Köchin.**  
Ich suche zum 1. April d. 3. eine  
welche Hausarbeit übernimmt. (497)  
Frau Regierungs-rath Chüden.

**Gesangbücher**  
für Stadt und Land.  
\* Poesie-Album \*  
und Stammbuchbilder  
empfiehlt in grosser Auswahl  
**Paul W. Volkman,**  
Buchbindermeister,  
Schulbuch- u. Papierhandlung.  
(498) Gebr. u. 1716.

Ich suche zum 1. April ein  
**Mädchen,**  
das kochen kann und Hausarbeit  
übernimmt. (490)

**Frau von Hagke.**  
Ich suche zum 1. April d. 3s.  
eine perfekte, gut empfohlene  
**Köchin**  
bei hohem Gehalt. (465)  
Frau Landrath Weidlich,  
Lucfurt, Bezirk Halle a. S.

**Bericht**  
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsäch-  
lich erzielte Getreidepreise am 15. Februar 1900.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Erbsen
Merseburg	14,00-15,00	14,10-14,70	15,80-17,00	13,00-14,00
Weissenfels	—	—	—	—
Naumburg	—	—	—	—
Querfurt	14,20	—	—	—

# Kaufhaus H. Elkan

## Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

### Billigstes und größtes Kaufhaus der Stadt Halle.

#### Kleiderstoffe zur Confirmation.

Durch Einkauf von circa 12000 Meter

#### schwarz. u. farb. Kleiderstoffe

Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands sind ich in der Lage, reinvollene Qualitäten zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

#### Vorteilhafteste Einkaufsquelle

für **Kragen, Capes** und sämtliche Confirmation-Ausstattungen als Hemden, Corsetts, Mäcke, Handschuh, Taillentücher, Taschentücher, Schuhe etc.



#### Empfehltes für Confirmationen



#### Confirmationen-Anzüge

in größter Auswahl guten Stoffen und garantiert schöner Passform in 10 Qualitäten von 9,50 M. an, 12,—, 13,25, 15,—, 17,— bis zu den feinsten 20,— M.

Ferner großes Lager in Confirmationen-Hüten, Wäsche, Chemisettes, Stiefeletten und Stiefeln.

Jeder Confirmation erhält ein Extra-Geschenk.

**Abtheilung für Herren-Confection:** Einen großen Posten Herren-Anzüge, äußerst dauerhaft außergewöhnlich billig. Hemdenbarchend, Leinwand, Bettzeuge, Inletts, Federn, Vordring-Hemden, Blaudruck, Bettdecken, Betttücher, Kattune, Flanelle, Schwaneboys mit und ohne Kante.

### Schuhwaren.

#### Herren-Stiefel.

Herren-Halbstiefel von 5,50 an  
Herren-Stiefeletten von 4,50 an  
Herren-Halbschuh von 4,00 an  
Herren-Haus Schuh von 2,50 an

Pantoffeln in allen Preislagen.  
Für Knaben, Kinder u. Mädchen großes Lager, billige Preise.

#### Damenschuhe.

Damen-Zugstiefel von 3,50 an  
Damen-Knopfstiefel von 4,00 an  
Damen-Halbschuh von 2,50 an

Damen-Haus Schuh von 2,00 an  
Damen-Jug Schuh von 2,00 an

Mitglieder von Consum-Vereinen erhalten bei Vorzeigung der Mitgliedskarte die Procente sofort in baar ausgezahlt. Alle Kunden erhalten beim Einkauf (355) Rabatt-Sparmarken.

Wer etwas kaufen will, besuche zuerst das durch seine Billigkeit, Größe und freundliche Bedienung allbekannte Kaufhaus I. Ranges von **H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87 (Eckhaus).**

# C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

## Besonders billiges Angebot. Porzellan.

### Ein grosser Posten weisses Porzellan zu sehr billigen Preisen.

- Milchtöpfe 5, 8, 10, 12, 18 Pfg.
- Milchtöpfe grösser 25, 30, 35, 45 Pfg.
- Kaffeekannen 45, 60, 85 Pfg.
- Tassen 22, 35, 40, 50 Pfg.
- Speiseteller nach 18 Pfg.
- Speiseteller tief 18 Pfg.
- Kuchenteller bunt 50, 85, 100 Pfg.
- Sahnetöpfchen 5, 8, 10 Pfg.
- Zahnstocherbehälter 25, 40, 50 Pfg.

### Glas.

- Butterdosen 25, 35 Pfg.
- Zuckerschalen 19, 35 Pfg.
- Compotschalen 8, 10, 20, 25, 50 Pfg.
- Compotschüsseln 28, 45, 60 Pfg.
- Compotteller 7, 15, 20, 25 Pfg.
- Wassergläser 8, 10 Pfg.
- Küseglocken gross, mit Teller 50 Pfg.
- Weingläser 19, 30, 45, 50 Pfg.
- Schnapsgläser 8, 10, 25, 30 Pfg.
- Bierbecher 9, 10, 15, 40 Pfg.
- Bierbecher m. Goldrand 9 Pf.

### Steingut.

- Speiseteller 5, 6, 7, 8 Pfg.
- Speiseteller gerippt 8 Pfg.
- Washbecken 36 Pfg.
- Nachtgeschirre 25 Pfg.
- Zwiebelmuster Speiseteller 14, 16 Pfg.
- Kaffeekannen 45, 60, 85 Pfg.
- Salatschüsseln Satz à 6 Stück 135 Pfg.
- Bratenteller 18, 45 Pfg.

## Provinz.-Ackerbauschule Badersleben.

Internat. (gegründet 1846).

Das neue Schuljahr beginnt am 18. April d. J. Anmeldungen hierzu werden rechtzeitig erbeten.

Klostergut Marienbeck zu Badersleben.

A. Heine, Direktor.

## Schwarze Damen-Kleiderstoffe. Confirmation

empfehlen wir unsere aus den edelsten Gespinnten hergestellten Kleiderstoffe. Geleitet durch das Prinzip, vom Besten nur das Allerbeste zu bringen, haben wir in unserem Special-Geschäft eine Special-Abtheilung für schwarze Costumes-Stoffe geschaffen, welche, was reichhaltige Auswahl und Solidität der Qualitäten anbetrifft, den verwöhntesten Geschmack befriedigt.

## Ülzen'sche Wollenweberei

Fabrik in Gera. Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

## General-Versammlung der Erbschaften der Zimmerer.

Sonntabend, den 17. Februar, Abends 8 Uhr, in Mehlert's Restauration. Tages-Ordnung: 1. Rechenschaftsbericht vom Jahre 1899. 2. Verschönerung. Der Vorstand.

## Wallendorf.

Zum Pfannkuchenschmaus und Ball, v. Nachm. 3 Uhr an, Labet Sonntag, den 18. Febr., freundschaftlich ein W. Lehmann.

## Casino.

Dienstag, d. 20. Februar 1906. 4. Abonnements-Konzert, ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12. Dirigent: Stabsstrompeter Pein. Anfang Abends 8 Uhr. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren Kaufleuten Heinr. Schulze jun., kleine Ritterstraße, S. Hennicke, Bahnhofstraße, G. Wolff, Hofmarkt, Wetzel, Domplatz, Kundt, Unteraltersburg. 494. An der Kasse 50 Pf. U. H. kommt zur Aufführung die VI. Symphonie von J. Haydn.

## Der 2. Familienabend des kirchlichen Vereins der Altenburg.

Montag, d. 19. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr in der „Reichskrone“. Einlaß gegen Karten, die den Mitgliedern zugestellt werden. Es wird gebeten, das Thüringer Lieberbuch mitzubringen. Der Vorstand.

## Stadt-Theater in Halle.

Sonntabend, den 17. Februar 1906, Nachmittags 3 Uhr: Vorstellung bei kleinen Preisen. Wilhelm Tell. Schauspiel von F. von Schiller. Abends 7 1/2 Uhr: Der Troubadour. Oper von G. Verdi. Am 3. Akt: Ballet-Einlage.

## Stadttheater — Halle.

Spielplan vom 17. bis 24. Febr. Sonntabend Nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell. — Abends 7 1/2 Uhr: Troubadour. — Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: Fra Diavola. Abends 7 1/2 Uhr: Der Probekandidat. Hierauf: Cavalleria rusticana. — Montag Abends 7 1/2 Uhr: Der goldene Käfig. — Dienstag Abends 7 1/2 Uhr: Carmen. — Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr: Der Probekandidat. — Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr: Der siegende Holländer. — Freitag Abends 7 1/2 Uhr: Die Puppe. — Sonntabend Abends 7 1/2 Uhr: Maria Stuart.

Kleine Wohnung für ein älteres Ehepaar od. einzelne Dame passend, ist zu vermieten Näheres Expedition d. Kreisblattes.